

bot genug Platz für ein Päckchen Taschentücher, einen Kamm, ihr Handy und die Bordkarte, die gleichzeitig als Kabinenschlüssel fungierte. Sie warf einen letzten Blick in den Spiegel, strich sich noch einmal einige Haarsträhnen hinter die Ohren und machte sich auf den Weg.

Um kurz vor 20 Uhr klopfte sie an Frau von Ohoovens Tür auf Deck neun. In dem Teil des Schiffes befanden sich luxuriöse Verandakabinen und Suiten.

Es dauerte einen Moment, bis die alte Dame ihr öffnete. »Was sehen Sie hübsch aus«, empfing Frau von Ohooven sie und schob ihren Rollator langsam auf den Flur hinaus.

»Danke.« Anneke lächelte. Zur Feier des Abends trug Frau von Ohooven ein mitternachtsblaues Kleid aus eleganter Spitze mit Chiffonüberwurf und dazu goldene Ohrringe. »Das Kompliment kann ich nur an

Sie zurückgeben.«

Amüsiert zwinkerte die alte Dame ihr zu. »Ach was, bei mir ist längst der Lack ab. Da hilft auch kein Nachpinseln mehr. Aber wenigstens möchte ich eine lustige Witwe sein und kein Trauerkloß.« Gut gelaunt schob sie den Rollator über den Flur, auf dessen Ablagefläche sie ihre Handtasche platziert hatte.

Aus dem Augenwinkel betrachtete Anneke die Lachfältchen ihrer Begleiterin. Unglücklich wirkte sie jedenfalls nicht. Im Gegenteil, sie schien ihr wesentlich jünger als achtzig zu sein.

»Freuen Sie sich auf den Gala-Abend?«, erkundigte sich Anneke höflich.

Frau von Ohooven blieb kurz stehen, um Anneke verwundert anzusehen. »Natürlich. Es ist immer etwas Besonderes und jedes Mal anders. Aber noch mehr freue ich mich auf Athen.«

»Bald sind wir da.«

Lächelnd gingen sie weiter.

»Mein Mann Herbert und ich wollten uns immer zusammen die Akropolis ansehen, wissen Sie? Das hatten wir uns fest vorgenommen. In unserem letzten Urlaub sind wir in Ägypten bei den Pyramiden gewesen, und ein halbes Jahr später wären wir nach Griechenland gereist. Doch so lange hat sein Herz nicht mitgespielt.« Sie senkte kurz den Blick. »Ich habe die Reise kurz nach seinem Tod storniert. Ohne ihn zu fahren, das erschien mir irgendwie nicht richtig. Schließlich war es unser gemeinsamer Traum, und ich dachte, ich würde ihn irgendwie verraten, wenn ich allein führe.«

Sie warf Anneke ein Lächeln zu. »Aber der Gedanke an Athen hat mich aus unerfindlichen Gründen trotzdem nicht losgelassen. Ich habe dann tief in mich hineingehorcht und wusste

schließlich, was mein Mann zu mir gesagt hätte.«

»Was hätte er denn gesagt?« Anneke hielt ihr die Tür zur Lounge auf, damit sie ihren Rollator hineinschieben konnte.

»Dagmar, hör auf mit dem Mumpitz«, erzählte Frau von Ohooven über die Geräuschkulisse hinweg und imitierte dabei die Stimme ihres verstorbenen Mannes. »Worauf wartest du? Im Sarg kannst du später nur eine Reise machen, und die geht auf den Friedhof.« Sie musste lächeln. »Mein Mann war eher von der pragmatischen Sorte. Große Dramen haben ihm nicht gelegen.«

»Es ist gut, dass Sie die Reise machen. Manchmal braucht es eine gewisse Zeit, um die richtige Entscheidung zu treffen.«

Der Raum und die Tische waren festlich dekoriert. Die meisten Passagiere saßen schon an ihren Plätzen und warteten auf den Beginn

der Veranstaltung. Als Anneke und Frau von Ohooven ihren Platz gefunden hatte, rückte Anneke für die alte Dame den Stuhl vom Tisch ab und nahm anschließend neben ihr Platz. Ihr Tuch legte sie über eine Armlehne und die Clutch auf ihrem Schoß ab. Zwei Ehepaare mittleren Alters setzten sich kurz darauf zu ihnen, mit denen sie schnell ins Gespräch kamen.

»Wann sollte der Gala-Abend noch mal beginnen?«, fragte Frau von Ohooven nach einer Weile.

Anneke öffnete ihre Tasche und warf einen Blick auf ihr Handy. »Eigentlich liegen wir schon über der Zeit.« Beruhigend lächelte sie ihre Tischgesellschaft an. »Manchmal kommt es kurzfristig zu Verspätungen. Aber keine Sorge, es geht bestimmt gleich los.«

Sie schaute zur Bar, konnte aber Raik und ihren Bruder nicht entdecken. Von Kapitän